



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Waldbau-Information Nr. 11

Wiederbewaldung nach Schadereignissen: Großer Brauner Rüsselkäfer (*Hylobius abietis* L.)

Die Käfer sind robust, 8 bis 14 mm groß, dunkelbraun und haben auf den Flügeldecken zwei bis drei rostgelbe, unregelmäßige Querbinden. Die Fühler entspringen am Ende des namensgebenden Rüssels.

Lebensweise

Die Käfer haben eine Lebensdauer von zwei bis drei Jahren. Die Überwinterungsquartiere im Boden werden bei Lufttemperaturen von 8 bis 10° C verlassen. Der Schwarmflug erfolgt im April/Mai ab ca. 15° C Lufttemperatur. Angelockt werden sie durch den Geruch frischen Nadelholzes (z. B. Stubben, Schlagabraum, lagerndes Holz). Die Eiablage findet von Mai bis September an Wurzelanläufen und Wurzeln frischer Nadelholzstubben statt. Auch Wurzelstöcke von vorjährigem Holzeinschlag können noch bruttauglich sein. Der Larvenfraß („Kannelierfraß“) erfolgt an den Stubben wurzelabwärts.

Die Jungkäfer schlüpfen nach ein bis zwei Jahren überwiegend im Spätsommer und Herbst, schwärmen nicht und sind erst nach der Überwinterung geschlechtsreif.

Die Käfer ernähren sich von der Rinde junger Nadelgehölze, wie z. B. Fichte, Kiefer, Douglasie, Lärche, Tanne oder Strobe, aber auch Zweige älterer Pflanzen oder von frischem Schlagabraum können befallen werden. Bei hohem Befallsdruck kann sich der Fraß auch auf Laubgehölze wie Birke, Eiche und Buche ausweiten.

Forstliche Bedeutung

Der Fraß an jungen Pflanzen erfolgt vom Wurzelhals bis in die Zweige. Dabei werden Rinde und Kambium platzartig abgenagt, wodurch bis auf den Splint reichende trichterförmige Wunden entstehen („Pockennarbenfraß“). Gehen die Fraßstellen stammumfassend ineinander über, stirbt das

Beschreibung

Lebensweise

Anlockung durch Geruch von frischem Nadelholz

Larvenfraß an Stubben

Käferfraß an jungen Nadelgehölzen

Forstliche Bedeutung

Käferfraß kann zum Absterben der Pflanze führen



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Bäumchen ab. Wird die Pflanze nicht vollständig geringelt, kann sie zwar überleben, ist aber geschwächt und für andere Schadeinflüsse, vor allem Trockenheit, besonders anfällig. Es muss während der gesamten Vegetationszeit mit Fraß gerechnet werden, die Intensität ist aber im Frühjahr, wenn die Käfer aus ihren Winterquartieren kommen (Regenerationsfraß) und im Spätsommer durch den Reifungsfraß der Jungkäfer am größten.

Gefährdet sind alle Nadelholz-Kulturen auf oder in unmittelbarer Nähe zu Flächen mit frischem oder vorjährigem Holzeinschlag, Wurf- oder Bruchholz oder beräumten Borkenkäfer-Befallsherden.

Der Larvenfraß an den Wurzeln von Stubben ist bedeutungslos.

Vorbeugende Maßnahmen

Durch eine Schlagruhe von mindestens drei Jahren reduziert sich das Brutraumangebot, sofern zwischenzeitlich kein neues Brutmaterial anfällt. Allerdings steigt die Gefahr der Vergrasung bzw. Verunkrautung der Fläche.

Bei Verwendung von gesunden kräftigen Pflanzen ist eine Regeneration auch stärker befallener Pflanzen möglich.

Mit Beginn der Käferaktivität bei Lufttemperaturen über 8 °C werden wöchentlich an 10 Stellen je Hektar Kulturfläche 10 Pflanzen auf Käferfraß kontrolliert. Sind an 10 % der Kontrollpflanzen starke Fraßschäden vorhanden, werden Bekämpfungsmaßnahmen empfohlen.

Bekämpfung

Zum Abfangen der Käfer können frische Nadelholz-Rindenstücke von ca. 30 x 40 cm (Fangrinden) bzw. ca. 1 m lange, 5–10 cm dicke Aststücke (Fangknüppel) eingesetzt werden. Die Rinden werden paarweise mit der Bastseite aufeinander auf den Boden gelegt und gegen schnelle Austrocknung mit Grasplaggen abgedeckt. Die frischen Aststücke werden mit der Seite, an der vorher die Rinde entfernt wurde auf eine im Boden angefertigte Rinne gelegt. Bei 50 Fangplätzen/ha kann die Population deutlich reduziert werden.

Die Fangrinden bzw. -knüppel sind bei Bedarf zu erneuern. Sie müssen bis zum Herbst wöchentlich, bei hohen Fangzahlen auch öfter kontrolliert und die Käfer abgesammelt werden.

Käferfraß während der gesamten Vegetationszeit

Larvenfraß harmlos

Vorbeugende Maßnahmen

Schlagruhe

kräftige Pflanzen Überwachung

Kontrolle auf Fraßschäden

Bekämpfung

Abfangen der Käfer mit Fangrinden oder Fangknüppeln

Regelmäßige Kontrolle



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Bei hohem Befallsdruck durch die Käfer ist als letztes Mittel oft der Einsatz dafür zugelassener Pflanzenschutzmittel (PSM) notwendig. Der Anwender muss über einen gültigen Sachkundenachweis im Pflanzenschutz verfügen!

Durch Abgrenzung der befallenen Flächenpartien kann die Insektizidanwendung auf das notwendige Maß beschränkt werden.

Vor der Pflanzung werden beim Tauchverfahren alle oberirdischen Pflanzenteile bis zum Wurzelhals in eine Insektizidbrühe getaucht. Dies kann einzelpflanzenweise oder in lockeren Bündeln erfolgen. Dabei ist auf eine gute Benetzung des gesamten Sprosssteils und die Antrocknung des Mittels zu achten. Vor allem bei größeren Mengen ist es empfehlenswert, die Behandlung bereits in der Baumschule durchführen zu lassen.

Bei einer akuten Gefährdung können die Einzelpflanzen mit einer Rückenspritze behandelt werden. Um die Pflanze bei möglichst geringem Insektizidverlust gut zu benetzen, sind dabei Zangen- oder Gabeldüsen zu verwenden. Auch hier müssen die Pflanzen bis zur Wurzelhalsregion behandelt werden.

Literatur

Großer Brauner Rüsselkäfer – Informationen für den Waldbesitzer
Faltblatt der Thüringer Landesforstverwaltung, 2017

Einsatz von Insektiziden

Sachkunde erforderlich

Tauchverfahren

Spritzverfahren